Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 21

Artikel: Karl der Grosse gibt Audienz
Autor: Schärer, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach der Sage ist Kaiser Karl der Große Gründer des ehemaligen Chorherrenstiftes «Großmünster». In einem der Türme befindet sich deshalb sein überlebensgroßes Standbild. Den Zürcher Schulkindern erzählt man noch heute, daß der «Karli» den fleißigen Schülern in der Pause frische Wecken auf den Großmünsterplatz hinunterwerfe.

Nicht nur Berühmtheiten aus vergangenen Epochen, sondern auch Köpfe und Typen aus neuester Zeit wurden an den Rundbogenfriesen in Stein festgehalten. Der Grenzbesetzungssoldat.

Gottfried Keller.

Heinrich Pestalozzi.

Der jetzige Stadtbaumeister Herter.

Johann Jakob Breitinger, der zürcherische Literaturprofessor und Schriftsteller, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts für die Beseitigung der französischen Geschmacksrichtung in der deutschen Dichtung kämpfte.

Johann Jakob Bodmer, ein Freund Breitingers, der als Literaturkritiker und Herausgeber verschiedener Oden bekannt war.

Der kürzlich verstorbene Kantonsbaumeister Hermann Fietz.

Der jetzige Kantonsbaumeister Hans Wiesmann.

Der Kranzturner.

Karl der Große gibt Audienz

Bildbericht von der Renovation des Zürcher Großmünsters von Jakob Schärer

Das Wahrzeichen Zürichs ist in diesem Sommer für die baedeckerbewehrten Fremden kein dankbares kunstgeschichtliches Studienobjekt, denn der untere Teil der Türme und die vordere Front sind mit dichten Gerüsten verdeckt.

Ein Teil der Mauer ist bereits renoviert, die linke Hälfte wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Die Konsolen der Bogenfriese tragen in bunter Reihenfolge Tierköpfe, symbolische Zeichen und die in Stein verewigten Gesichter berühmter und verdienter Zürcher aus vergangener und neuerer Zeit.

Man könnte denken, die Renovation einer Kirche wäre eine sehr lokale Angelegenheit — aber in diesem Falle, — es handelt sich nämlich um die Renovation des Zürcher Großmünsters, dieses vielphotographierten und gemalten Wahrzeichens Zürichs, lohnt es sich, etwas von den Wiederherstellungsarbeiten zu berichten. Also, der berüchtigte «Zahn der Zeit» hat die Mauern des Großmünsters zernagt und zerfressen. Brüchige Säulen waren von verwaschenen und zerkrümmelten Ornamenten gekrönt, Grashalme und Moos grünten in den Ritzen zwischen den Mauerquadern. Dann hat man den Bau und seine mächtigen Türme mit soliden Gerüsten umgeben. Klopfen von Hämmern und Meißel und mächtige Staubwolken haben verraten, daß der Romantik verwitterter Fassaden ein Ende gemacht wurde.

Schadhafte Quadern ersetzte man durch neue Steine, unschöne Ornamente, bei früheren Renovationen angebracht, wurden entfernt, und ein Zürcher Bildhauer hat an den Bogenfriesen der Süd- und Westfassaden die Köpfe berühmter Zürcher in Stein festgehalten. Bullinger, Lavater, Bodmer, Pestalozzi, dem Sängervater Nägeli, Gottfried Keller, C. F. Meyer, ihnen sind hier Denkmäler gesetzt worden. Auch die steinernen Gesichter verdienstvoller Menschen aus neuerer Zeit schauen auf den Großmünsterplatz. Neugierige und Kritiker finden sich zu allen Tageszeiten ein, aber nicht allein die Arbeit des Bildhauers und der Steinmetzen zieht sie an, ihr Wunsch geht im wahrsten Sinne des Wortes höher, dort hinauf, wo in einer Turmnische Karl der Große sitzt. Sein Blick ist in die Ferne gerichtet, über den See, den Bergen zu. Turmdohlen sind bis jetzt seine einzige Gesellschaft gewesen. Und nun drängen sich plötzlich Menschen in seine Einsamkeit, Leute, die von seinen Gebrechen sprachen und mit Vergnügen feststellen, daß seine Nase vor Jahren schon eine Renovation erfahren hatte. Er wird photographiert, gefilmt, und man sagt, sein Abguß wäre an der Chicagoer Weltausstellung neben dem Berner Chalet und den Bernhardinerhunden zu sehen. Aber Carolus magnus läßt mit stoischem Gleichmut all das geschäftige Treiben über sich ergehen. Gewiß, eines Tages werden die Gerüste fallen, er wird wieder allein sein in der Gesellschaft flinker, schwarzer Turmdohlen. Und die Kinder werden weiterhin in ihren Schulaufsätzen über ihn schreiben, wie sie seit Generationen schrieben: «Groß und erhaben sitzt er in seiner Nische, das Richtschwert über die Knie gelegt. Von seiner hohen Warte verfolgt er die wechselhaften Geschicke der Stadt.» So werden sie schreiben und nicht mehr daran denken, daß der Kaiser auf der hohen Warte eine reparierte Nase besitzt und daß in den Falten seines Herrschermantels Moos wächst. *H. W.*

Bildhauer Otto Münch, der Schöpfer der Steingesichter, arbeitet in seinem Atelier an der Rekonstruktion eines Hochreliefs aus Sandstein, das an der Großmünsterfassade angebracht werden soll und den Hornbläser «Heimdall», den Wächter an der Himmelspforte darstellt.